

# Die Heimarbeiterin.

Organ des Gewerkvereins der Heimarbeiterinnen Deutschlands für Kleider- und Wäschekonfektion und verwandte Berufe.

3. Jahrgang.  
Nr. 1.

Erscheint zweimonatlich.

Januar. 1903.

Verlag und Redaktion: Generalsekretär Lie. Wimm, Berlin N. 24, Auguststr. 82.

Das Blatt wird allen Mitgliedern frei geliefert. Auch ist es direkt durch den Verlag und durch alle Postämter (Zeitungs-Preisliste für 1903 Nr. 3560) für 50 Pfg. jährlich erhältlich.

## I. Teil. Bekanntmachungen.

Hauptvorsitzende: Gräfin Bernstorff, SW. 61, Johannerstr. 6. Hauptschriftführerin: Fräulein de la Croix, W. 35, Am Karlsbad 6. Hauptkassiererin: Fräulein Behm, W. 35., Am Karlsbad 6. Sprechstunden Am Karlsbad 6 Montag und Donnerstag 5—7 Uhr.

## Weihnacht.

Die Feier der Geburt Jesu Christi ist nicht bloß ein Kirchen-, sondern ein Volksfest, ja ein Völkerver- und Weltfest. Freilich nicht überall ist es wie in Deutschland auf einen ganzen Zeitraum ausgedehnt, in dem übermäßig gearbeitet und gefeiert, gekauft und verkauft, beschenkt und beschert wird. In anderen Ländern beschränkt es sich auf einen Tag oder höchstens auf einige Tage, und der eigentliche Weihnachtscharakter kommt mehr zur Geltung, der bei uns manchmal ganz vergessen wird. Offenbar ist das Fest der Geburt Christi von uns Deutschen allzusehr in das Weltliche gezogen und hat an seinem geistlichen Inhalt eingebüßt. Immerhin geht auch durch die deutsche Weihnachtszeit das lebendige Gedächtnis an ihren Ursprung, die Geburt des Gottesohnes. Es ist doch die Krippe von Bethlehem, an der sich alle Stände, Berufe, Lebensalter sammeln und Liebe geben, Liebe empfangen. Vornehm und gering finden sich unter dem Weihnachtsbaum zusammen, Herrschaft und Gesinde reichen sich am Weihnachtstisch die Hand, Arbeitgeber und Arbeiter vergessen für eine Stunde ihren

sozialen Hader, und auch die Kirchen und Konfessionen haben an der Thatjache von Bethlehem keinen Streitpunkt, der sie trennt, sondern ein Banner, unter dem sie sich friedlich zusammensuchen. Selbst Kirchenfeinde werden bei der rührenden Geschichte von Joseph und Maria milder gestimmt; und wenn sie auch das Uebernatürliche der jungfräulichen Geburt verwerfen, lassen sie doch für eine Weile ihren Haß in der Fülle von Liebe untergehen, die, aus dem Himmel entsprungen, auf Erden mündet. Auch sozial ist das Fest, trotz des Klassenhasses, der die heutige Menschheit entzweit, noch immer eine Versöhnungsfeier der zerrissenen Welt. Es könnte, wenn seine Bedeutung allen zum vollen Bewußtsein käme, eine dauernde Versöhnung aller sein. „Christus, ob er wohl reich ist, ward er doch arm um eurentwillen, daß ihr durch seine Armut reich würdet.“ Klingt das nicht wie ein Lied der Liebe, das Himmel und Erde, die Welt der Armut und die Paläste des Reichthums durchdringt? Aus dem Hallelujah der Engel und dem Jauchzen der Morgensterne ist der Sohn Gottes in unsere Not und Sünde gekommen, um die Not zu stillen und die Sünde zu vergeben. Eine Selbstverleugnung ohne Gleichen und eine Liebe, wie sie nie in eines Menschen Herz kommen konnte, hat er verflündigt und geübt. Er kam nicht auf Erden, um zu genießen, sondern um zu dienen; er dachte nie an sich selbst, sondern immer nur an Gott, an die Brüder und Schwestern. Er kam, um für andere zu

leiden, zu kämpfen und zu sterben. Wer ihn ergreift und seinen Worten folgt, der kann kein Knecht des Mammons, kein Knecht der List, kein Slave des Hasses werden. In der Nachfolge Christi wird die Begierde überwunden, der Neid erstickt und das Feuer der Liebe angezündet. Von ihm können wir alle lernen, wie wir die Selbstsucht bezwingen und den Nächsten lieben als uns selbst. Ein Fabrikant fragte einst einen seiner Arbeiter: Was fehlt uns eigentlich, da wir so viel besitzen und vermögen und doch keinen Frieden haben? O, erwiderte der Arbeiter, uns fehlt eine neue Liebeskraft. Ja, eine Liebeskraft fehlt uns wirklich. Aber eine neue brauchen wir nicht. Die alte Liebeskraft, wie sie in Jesu erschienen ist, reicht aus für alle Zeiten. Sein Leben ist wie ein Regenbogen, der sich vom Himmel zur Erde biegt, und als ein Zeichen göttlicher Gnade Sonnenschein und Regen, Sturm und Stille miteinander verbindet. Seine Liebe ist wie ein Steg, der den Abgrund der Klassengegensätze überspannt, und, wenn der Abgrund auch nicht ausgefüllt werden kann, doch die Hoffnungslosigkeit beseitigt, als könnte er niemals weniger breit und tief werden. In diesem Namen und der Kraft von Christi Liebe und Leben soll auch die Sache der Heimarbeiterinnen vorwärts gehen.

Adolf Jücker.

### Der Hauptvorstand

macht die Mitglieder aus Anlaß der bevorstehenden Wahlen der Gruppenvorstände auf folgendes aufmerksam:

I. Wahlberechtigt sind nur die Mitglieder, die mit ungestundeten Beiträgen nicht mehr als 3 Monate im Rückstande sind (§ 20).

II. Wählbar sind nur solche ordentliche Mitglieder, die wirklich im Sinne der Satzungen „Heimarbeiterinnen der Bekleidungsindustrie“ sind oder gewesen sind (§13), und nicht solche, die durch Mißverständnis Aufnahme im Verein gefunden haben.

III. Die Posten der 2. Vorsitzenden, der 2. Schriftführerin, der 2. Kassiererin müssen durch ordentliche Mitglieder besetzt werden.

IV. Als Rechnungsprüferinnen sind ordentliche Mitglieder, die nicht dem Gruppenvorstande angehören, zu wählen.

V. Die Zahl der außerordentlichen Mit-

glieder muß im Gruppenvorstande in der Minderheit sein.

VI. Es ist möglichst darauf zu halten, daß Mitglieder der verschiedenen Branchen, vor allem der Konfektions- und der Wäschbranche, in die Vorstände gewählt werden.

VII. Die Gewählten müssen sich verpflichten, die Sitzungen und Versammlungen regelmäßig zu besuchen. Im Behinderungsfalle haben sie der Vorsitzenden vorher Kenntnis zu geben.

VIII. Das Verzeichnis des Vorstandes ist bis zum 1. Februar dem Hauptvorstande zur Bestätigung einzureichen (zu Händen der Grf. Bernstorff). Dabei ist bei jedem Mitgliede zu bemerken, welches Amt es übernommen hat, und ob es ordentliches oder außerordentliches Mitglied ist.

IX. Der im Februar erscheinenden Nummer der „Heimarbeiterin“ wird eine Beilage hinzugefügt, die das Verzeichnis der Mitglieder sämtlicher Vorstände sowie die Sprechstunden der Vorsitzenden und der Kassensührerinnen enthalten wird. Es ist deshalb sehr wünschenswert, daß die Wahlen in allen Gruppen im Januar stattfinden.

## 2. Teil. Mitteilungen.

(Unter ausschließl. Verantwortung der Redaktion.)

Zu das Jahr 1903 tritt der Gewerbeverein der Heimarbeiterinnen Deutschlands unter Gottes Schutz als eine gesetzliche Organisation, die ihren geachteten Platz unter den christlichen Gewerkschaften Deutschlands und in der Öffentlichkeit errungen hat. Für das kommende Jahr erwarten wir eine Ausdehnung der Krankenversicherungspflicht auf alle Hausgewerbetreibenden Deutschlands. Möchte uns der Januar einen guten Bundesratsbeschluss bringen! Die vom Ausschuss für Arbeitervertreterwahlen und soziale Angelegenheiten dem preussischen Handelsministerium eingereichten beiden ausführlich begründeten Ergabungen haben insgesamt 3667 Unterschriften gefunden. Zu diesem schönen Resultat haben Versammlungen in Berlin, Breslau und Düsseldorf verholfen. Wir danken allen treuen Helfern und Helferinnen aufs wärmste. Dringend zu wünschen ist, daß der Bundesrat die Verantwortung für die richtige An- und Abmeldung bei den Krankenkassen nicht dem Arbeitnehmer, sondern dem Arbeitgeber auflädt, und daß für Hausgewerbetreibende keine Eintrittsgelder erhoben werden.

Unsere fünf Berliner Gruppen wünschen wir für das Jahr 1903 einen öffentlichen Arbeitsnachweis für die gesamte Bekleidungsindustrie. Die Errichtung einer



solchen ist für die nächste Zeit geplant, derselbe soll paritätisch sein, das heißt: in seinem Vorstand sollen gleich viel Arbeitgeber und Arbeitnehmer sitzen. Wir haben begründete Aussicht, daß mehrere Mitglieder unseres Gewerksvereins dem Vorstande angehören werden.

Die Nachrichten aus unsern Gruppen lauten durchweg gut. Stuttgart hat schon über 100 Mitglieder; die Beiträge werden trotz der traurigen Lohnverhältnisse äußerst pünktlich gezahlt. Rückstände sind zur Zeit überhaupt nicht vorhanden; von den 115 Mitgliedern haben in der letzten Versammlung nur 3 gefehlt. In Breslau denkt man an die Gründung einer zweiten Gruppe. Auch anderwärts sind Gruppenbildungen in Vorbereitung.

Vom raschen Anwachsen unseres Gewerksvereins der Heimarbeiterinnen berichtet Fräulein Euders in ihrer Schrift „Arbeiterinnenorganisation und Frauenbewegung“. Die Mitarbeiterinnen des Gewerksvereins aus christlich-sozialen Kreisen werden als „sehr tüchtig“ gerühmt, das Urteil einer Fernstehenden und als solches besonders wertvoll. Auch die Wochenchrift „Die Hilfe“ hat in letzter Zeit ausführlich von unserm Gewerksverein berichtet.

### Lohnbücher.

Alle Betriebe der Kleider- und Wäscheconfektion müssen vom 1. April 1903 ab Lohnbücher ausgeben. Es wird damit eine Forderung unseres Verbandstages erfüllt. Der Bundesratsbeschluss entspricht einem langjährigen Wunsche der Arbeiterschaft, denn Lohnbücher schaffen Klarheit, geben damit der Arbeiterin die Möglichkeit, ihr gutes Recht zu verfolgen und sich willkürliche Abzüge künftig nicht mehr gefallen zu lassen; denn nun hat sie ein Beweismittel in der Hand. Künftig erfährt sie stets bei der Ausgabe der Arbeit, was sie zu verlangen hat. Alle die bittere Unklarheit, die oft auf die Löhne drückte, hat nun ein Ende. Kosten erwachsen dem Arbeiter und der Arbeiterin nicht; der Arbeitgeber hat das Lohnbuch auf seine Kosten zu beschaffen und dem Arbeiter vor oder bei der Uebergabe der Arbeit auszuhandigen. Zieht der Arbeitgeber der Arbeiterin für das Lohnbuch ein paar Pfennige ab, so macht er sich straffällig. Im Buche muß stehen 1) was und wieviel die Arbeiterin zu fertigen hat, 2) die Lohnhöhe (Akordpreise), 3) die Bedingungen für die Lieferung von Werkzeugen und Stoffen zu den übertragenen Arbeiten (Presse des mitgelieferten Garns usw.), so daß die Arbeiterin sich ein klares Bild von dem Lohne machen

kann, den sie zu beanspruchen hat. Wird Kost oder Wohnung als Lohn oder Teil des Lohnes gewährt, so muß auch der Preis hierfür im Lohnbuch angegeben werden. — Andere Eintragungen darf der Arbeitgeber in das Buch nicht machen; wer es dennoch thut, wird mit Geldstrafe bis 2000 Mark bestraft. Die Eintragungen müssen mit Tinte gemacht werden. In den Lohnbüchern stehen die Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Lohnzahlung. Wie es mit dem leidigen Unterschied von „Hausgewerbetreibenden“ und „Heimarbeiterinnen“ steht, und wie es mit den Zwischenmeistern sich verhält, kann erst gesagt werden, wenn der Reichskanzler Näheres bestimmt hat. Wir teilen es dann unsern Mitgliedern sofort mit. — Mit der Steuer hat das Lohnbuch gar nichts zu thun. Die Befürchtung, die Regierung wolle dadurch die Heimarbeiterin belasten, ist aus der Luft gegriffen. Die Bekanntmachung lautet:

Auf Grund des § 114a der Gewerbeordnung hat der Bundesrat beschlossen: Für Betriebe, in denen die Anfertigung oder Bearbeitung von Männer- und Knabenkleidern (Röcken, Hosen, Westen, Mänteln und dergleichen), Frauen- und Kinderkleidung (Mänteln, Kleidern, Umhängen und dergleichen) sowie von weißer und bunter Wäsche im Großen erfolgt — Kleider- und Wäscheconfektion —, wird die Führung von Lohnbüchern vom 1. April 1903 ab vorgeschrieben.

In die Lohnbücher sind auch die Bedingungen für die Gewährung von Kost und Wohnung einzutragen, sofern Kost oder Wohnung als Lohn oder Teil des Lohnes gewährt werden sollen.

Berlin, den 9. Dezember 1902.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.  
Graf von Posadowsky.

### Festansprache.

von Frau Pastor Böhme, gehalten beim  
2. Stiftungsfeste in Berlin.

Liebe Festgenossen! Ein Wort über Dudow soll ich Ihnen sagen. Sie wissen, daß der, der in seinem kurzen Leben so viel für Sie gesorgt und gearbeitet hat, auch noch in seiner letzten Stunde an seine Heimarbeiterinnen dachte. — Unsere lieben Damen von der Zentrale fragten mich, als ich vor einem Jahre Ihnen das von ihm Bestimmte übergeben hatte, wozu ich diese Summe am liebsten haben möchte, und ich sagte, wenn es möglich wäre, möchte ich, daß sie der Grundstein zu einem Erholungshaus werden könnte. — er hatte ja immer so sehr den Wunsch, daß seine Heimarbeiterinnen sich ausruhen und erholen sollten. Unsere lieben Damen fingen an, weiter zu sammeln. Da schickte sich's wunderbar, daß Herr Pastor Burdhardt mich fragte, ob wir nicht das Haus in

Buckow dazu gebrauchen könnten, das ihm von Frä. Koch für seine Jungfrauensache angeboten sei und das er nicht übernehmen könne.

Dazu gehörte natürlich viel Geld. Frau Staatsminister Möller wurde gewonnen für unsere Sache und unter ihr bildete sich ein neuer Verein. Er heißt „Erholungshaus für Heimarbeiterinnen“ und hat das Haus in



Ernst Föhme †.

Buckow, das Fräulein Kochs Güte uns überlassen hat, als erstes Erholungshaus übernommen. Es ist tüchtig gearbeitet, um dahin zu kommen, daß schon in diesem Jahre Erholungsbedürftige dorthin gesandt werden konnten und der Herr, unser Gott, hat seinen Segen dazu gegeben. Selbstverständlich kommt kein Pfennig aus unserm Gewerbeverein nach Buckow, sondern es sind alles Gaben freier Liebe, die es uns möglich machten, dort eine Erholungsstätte für Sie zu gewinnen. In diesem Jahre durften wir nur Heimarbeiterinnen aus unserem Verein aufnehmen. Im nächsten Jahre werden Sie auch in erster Linie berücksichtigt werden, aber es wird auch für andere die Möglichkeit bestehen, hinaus zu kommen. Wer dort gewesen ist — es waren in diesem Sommer im Ganzen 56! — der weiß, daß man sich freuen darf, wenn man an Buckow denkt und daß unsere liebe Hausmutter es dort jedem so lieb und behaglich macht, wie sie nur konnte.

Also in erster Linie ist es für unseren Gewerbeverein gegründet und wir sind Excellenz Möller vor allem — und all den andern,

die uns geholfen haben, herzlich dankbar. Möchte es weiter so im Segen bleiben, wie in diesem Sommer und möchten recht viele von Ihnen in den kommenden Jahren sich dort Erquickung für Leib und Seele holen. Dazu helfe Gott!



Ein stiller und treuer Freund unseres Gewerbevereins, Wirkl. Geh. Rat Dr. Richard de la Croix, Ministerialdirektor a. D., das älteste Mitglied des preussischen Staatsrates, ist am 9. Dezember in den Frieden seines Herrn eingegangen. Mit großer Liebe hörte er vom Entstehen und Ausblühen des Heimarbeiterinnenvereins, dessen Hauptvorstandssitzungen oft in seiner Wohnung stattgefunden haben. Zwei der ordentlichen Mitglieder des Hauptvorstandes legten als Vertreterinnen des Gesamtvereins ein Kranz mit Schleifen an seinem Grabe nieder.

Die Heimarbeiterin Marie Hoffmann ist im Oktober gestorben, sie gehörte seit dem 4. November 1901 dem Verein an. Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben.

### Gewerbeinspektion. (Schluß.)

In Stettin I (Gewerbeinspektor Steinhäuser, Assistent Dr. Urban) sind Sprechstunden täglich von 8—12 1/2 Uhr vorm., außerdem jeden Samstag nachm. 3—8 Uhr und jeden 1. und 3. Sonntag vorm. 9—11 Uhr, Kronenhofstr. 12, 1. Stock.

In Stuttgart I (Gewerbeinspektor Baurat Berner) wird in den Sprechstunden jeden Montag Abend von 6—8 Uhr auf dem Arbeitszimmer der Assistentin im Landesgewerbemuseum und jeden ersten Sonntag im Monat in deren Privatwohnung den Arbeiterinnen zu mündlichen Mitteilungen Gelegenheit geboten.

### Was die Arbeiterinnen über die Orts-Krankentassen-Versicherung denken!

„Der Staat will Steuern von unsrer Arbeit nehmen, die doch schon so schlecht bezahlt wird; der Staat zwingt den Arbeitgebern sozusagen eine neue Steuer auf, indem sie für uns 1/3 Beitrag zur Krankenversicherung zahlen müssen, und damit sie nichts verlieren, werden unsere Löhne noch schlechter.“ Was antworten wir darauf? Der Staat will keine Steuer von unsrer Arbeit, denn in seine Taschen fließt dieses Geld nicht — sondern wird von den Krankentassen nur für kranke Arbeiter und Arbeiterinnen verwandt; sie erhalten dafür Doktor, Medizin, Krankengeld und nötigenfalls Krankenhauspfllege. Muß der Staat nicht einen Zwang ausüben, weil sonst die Ansammlung der erforderlichen großen Summen nicht zu stande käme? Somit werden unsere lieben Mitglieder der Or-



ganisation künftig in solche Reden nicht mit einstimmen, sondern den Absichten unserer Regierung ein gerechtes Urteil entgegenbringen!

## Verschiedenes.

Vom niedrigen Stand der Löhne in Berlin für Stapelsachen (ordinärste Genres) mögen folgende Ziffern zeugen: Es wird zur Zeit für ein Sacco mit Futter, Kragen und Ärmeln, das unten herum achtmal abgesteppt ist, an Arbeitslohn 1,10 M. gezahlt, der Meister erhält von der Firma 1,75 M. Sachen ohne Futter, jedoch mit Kragen und Ärmelstulpen, die sechs-mal abgesteppt sind, stehen, wenn es hoch kommt, mit 1,60 M. im Lohnsatz. Selbst dort, wo noch von dem einen oder andern Meister 2,25 M. bezahlt werden, kommt der Unterschied in Betracht, daß früher nur einmal abgesteppt wurde, jetzt hingegen achtmal. Auch die Applikationsnäherinnen klagen über schlechte Löhne. Für Kostümröcke, bei denen bisher bei angestrengter Thätigkeit immer noch zu verdienen war, werden jetzt ebenfalls außerordentlich niedrige Löhne gezahlt. Es giebt zur Zeit für einen Rock mit einem Bolant 60 Pf., mit zwei Bolants 70 Pf. und mit drei Bolants 80 Pf., bisher 90 Pf., 1,25 M. und 1,50 M. Bei den erwähnten Löhnen müssen die Röcke vollständig gebügelt abgeliefert werden. Selbst der „Confectionär“ erklärt in Nr. 41: „Wir geben gern zu, daß die Löhne bei heutiger Teuerung der Lebensmittel sehr gering bemessen sind, und möchten gern die Hand bieten, die Lage der Arbeiterinnen zu verbessern.“ Besonders schlimm ist die Verschärfung der Saison, wie genannte Wochenschrift zugeht: „Während früher die meisten Firmen mehr oder weniger das ganze Jahr hindurch den alten Stamm der Schneider beschäftigten, wird jetzt infolge des raschen Modewechsels in der kalten Zeit, z. B. von Pfingsten bis Juli fast gar nicht gearbeitet. Um aber existieren zu können oder auch um die Arbeitskräfte zu halten, unterbieten die Meister einander und setzen selbst auf diese Weise die Löhne herab.“ — Eine gründliche Hilfe würde ein Mindest-Lohn-tarif bieten.

Das Berliner christliche Gewerkschafts-Farrell hat ein Flugblatt in 25 000 Exemplaren erscheinen lassen, das einen genauen Einblick in die Leistungen der Berliner els-christlichen Gewerkschaften gewährt. Der Hauptvorstand des Gewerkschaftsvereins hat 5000 Exemplare des Flugblattes bestellt.

Bei feuchten, dämpfigen Wohnungen ist es sehr nützlich, größere Stücke ungelöschten Kalk in die Ecken der einzelnen Räume zu legen. Der Kalk saugt die Feuchtigkeit auf und zerfällt infolgedessen. Ist er zu Brei zerfallen, so entfernt man ihn; gewöhnlich ist dann aber auch der dämpfige, ständige Geruch, der die Wohnung so ungesund macht, verschwunden. Sollte noch etwas zurückgeblieben sein, so wiederholt man das Verfahren so lange, bis die Luft rein und die Wohnung trocken ist. Natürlich legt man den Kalk nicht auf den Fußboden, sondern in eine Schüssel. Ich habe damit die besten Er-

fahrungen gemacht in meiner eigenen Wohnung, in einem Neubau, dessen ein sonstloses Zimmer sich schwer „trocken wohnen“ ließ, ferner auch bei mehreren dämpfigen Kellerwohnungen, deren Inhaber diesen Rat befolgten. Freilich fleißig tüpfeln muß man auch und nach Kräften heizen.

Der Vaterländische Bauverein, E. G. m. b. H., die erste große christliche Genossenschaft in Berlin hat nun 2 große, 7180 qm umfassende Grundstücke, Pustienstr. 4/5 und Streifenstr. 43, zum Eigentum erworben und Herrn Bauat Schwarzkopff mit der Ausarbeitung der Pläne beauftragt. Es sind 213 abgeschlossene Wohnungen vorgesehen; es wird also für 1000 Seelen eine freundliche, gesunde Wohnung und ein, wenn Gott das Weiden giebt, christliches Gemeinwesen geschaffen. Zum Bau wird nur bestes Material genommen, die Garienfronten werden wie Straßenfronten ausgebildet. Ein Vereinshaus mit Besetzung dient für Bureaus, als billiges Hospiz und als Unverheirathetenheim (54 Betten). Wegen der Hypothekenbeschaffung schweben die Unterhandlungen. Der Anteil ist 200 Mark und wird in Wochenraten von 60 Pf. eingezahlt. Schon 241 Mitglieder sind der neuen Genossenschaft beigetreten. Anmeldungen nimmt das Bureau Auguststr. 81/82 wochentäglich 12 bis 1 und Frau Schiffer, Schliemannstr. 8, entgegen.

— Die Krankenkasse „Wohlfahrt“ ist verfrachtet. Unsere Berliner Mitglieder werden sich erinnern, daß wir schon vor Jahresfrist vor derselben gewarnt haben. Ueber unerwartet gen freier Hilfs-Krankenkassen bitten wir jetzt den Rat des Vereinsvorstandes einzuholen.

— In Wien hat sich ein „Verein der Heimarbeiterinnen und aller im Hause beschäftigten Frauen und Mädchen“ mit 240 Mitgliedern gebildet. Leider steht er nicht auf christlichem Boden.

Der christliche Textilarbeiterverband stand jüngst in Coesfeld (Westfalen) in schwerem Kampf, da 500 seiner Mitglieder ausgesperrt wurden. Die Solidarität der christlichen Arbeiterschaft hat sich dabei gut bewährt. Auch der Ueberschuß des Berliner Leistungsfestes unseres Gewerkschaftsvereins in Höhe von 61,27 Mk. ist unsern christlichen Brüdern in Coesfeld zugeflossen. Ihr kameradschaftliches Zusammenhalten hat dazu geführt, daß nunmehr die Fabrikanten den christlichen Textilarbeiterverband als die Vertretung der Arbeiterschaft anerkannt haben.

— Ueber die Organisation der Arbeiterinnen urteilt der Organisator der schottischen Textilarbeitervereinigung: „Wenn erst die Schwierigkeiten des Anfanges überwunden sind, eine Frau von den Vorteilen der Vereinigung überzeugt worden ist, wird ihr Eifer ebenso groß wie vorher ihre Gleichgültigkeit, sie vertritt lebhafter die Rechte ihres Vereins und kämpft in schweren Zeiten für ihn mit all der Energie und Begeisterung, deren sie fähig ist.“ — Nicht wahr, so soll es auch bei uns sein?

— Die Herabsetzung der Arbeitszeit für Fabrikarbeiterinnen von 11 auf 10 Stunden steht in Aussicht. Die Gesellschaft für Soziale

Reform hat als Heft 7-8 ihrer Schriften viel gutes Material veröffentlicht (164 Seiten, 1 Mark, Jena 1902, Gustav Fischer). Man ersieht daraus, daß längere Arbeiten noch lange nicht mehrarbeiten bedeutet, und daß für die längste Arbeitszeit oft der geringste Lohn gezahlt wird. Die Heimarbeiterinnen wissen ein trauriges Lied davon zu singen, besonders zur kalten Winterszeit.

— Unsere Mitglieder wollen fleißig unsere Werbeblätter „Liebe Kollegin!“ verbreiten, die der Vorstand in allen Gruppensitzungen zur Stelle hat. Ort und Zeit der nächsten Versammlung muß auf den Werbeblättern unten schriftlich eingetragen werden.

### Aus den Gruppen.

**Berlin Nordgruppe.** Die nächste Versammlung wird am Montag, den 12. Januar 1903, abends 7/8 Uhr sein. Zutritt haben nur stimmberechtigte Mitglieder des Gewerkevereins. Es finden die Neuwahlen der Mitglieder des Vorstandes statt. Das Mitbringen von Gästen in dieser Versammlung ist nicht erlaubt. Alle Mitglieder sind ebenso herzlich wie dringend dazu eingeladen.

**Berlin Südgruppe.** Den großen Saal, Johannistich 6, Portal II, Dienstag, d. 13. Januar, abends 7 1/2 Uhr. Neuwahl des Gruppenvorstandes. Dienstag, d. 10. Februar 7 1/2 Uhr Thema vorbehalten. Die Mitglieder werden noch einmal freundlich daran erinnert, daß die Gruppen ihre Angelegenheiten jetzt selbstständig verwalten, und alle Einzahlungen bei der Gruppenkassiererin gemacht; alle Auszahlungen von ihr geleistet werden, Fräulein Tournier hat ihre Sprechstunde an jedem Donnerstag von 3—5 Uhr in ihrer Wohnung, Friedrichstraße 129. Die Vorsitzende der Gruppe, Gräfin Bernstorff hat mit Ausnahme von Sonntag und Mittwoch täglich Sprechstunde von 3—4 Uhr, Johannerstraße 6.

**Berlin Ostgruppe.** Gr. Frankfurterstr. 11. Montag, d. 26. Januar 1903. Wahlen und Besprechung der Statuten. Montag den 23. Februar Herr Dr. Rabe Fortsetzung des Vortrags, über Krankenkassenwesen.

**Berlin Nordost-Gruppe.** Schönhauser Allee 177, Du II Weihnachtsfeier Dienstag, den 30. Dezbr., 6 Uhr. Alle Mitglieder sind mit Mann und Kindern herzlich eingeladen. Beitragszahlungen werden angenommen. Dienstag, den 6. Januar, 7 1/2 Uhr. Vorstandswahlen. — Die Kassiererin Frä. v. d. Brinken hält Montags von 5—7 im Zentralbureau, Am Karlsbad 6, Sprechstunde ab. Dasselbst werden Zahlungen und Anmeldungen angenommen und Krankengeldauschuss, sowie Wöchnerinnenbeihilfe ausbezahlt.

**Berlin, Gruppe Moabit.** Arminius - Markt-

halle, Saal Bugenhagenerstr. Montag, 29. Dezember, Weihnachtsfeier, Anfang 7 1/2 Uhr. Mann und Kinder herzlich willkommen. — Im Januar und Februar Gruppenversammlungen am letzten Montag im Monat, abends 7/8 Uhr.

**Breslau.** Nächste Monatsversammlungen finden statt am 5. Januar und 2. Februar 1903. — Am 8. Dezember fand verbunden mit der Monatsversammlung die Weihnachtsfeier statt. Der Besuch war ein sehr zahlreicher. Im Saal strahlten zwei Tannenbäume mit Lichtern erhellt. Herr Pastor Künzel hielt die Festrede und erzählte in derselben die Entstehungsgeschichte des Weihnachtsliedes: „Stille Nacht, heilige Nacht.“ Ein katholischer Geistlicher, Josef Mohr, hat es 1818 am heiligen Abend gedichtet, seinem Freunde dem Organisten in Dornhof, Xaver Gruber, gebracht, der es gleich in Musik setzte und in der Weihnachtsmesse zum ersten Male singen ließ. — Verschiedene Weihnachtslieder wurden gesungen, dazwischen Weihnachtsgedichte deklamiert und auch zwei Sologefänge von einem Vorstandsmitglied vortragen. — Kaffee und Kuchen, gespendet von einem andern Vorstandsmitglied, erhöhte die Festfreude, und ein jeder ging gestärkt und erhoben zu der reichen Arbeit zurück, welche die Weihnachtszeit uns auferlegt. — Einen billigen Kohlenbezug haben wir erlangt. Die Firma Ehrhard & Hoppe hat sich verpflichtet, den Mitgliedern des Gewerkevereins den Zentner gute Kohle für 93 Pfennig frei in's Haus resp. in die Wohnung oder den Keller zu schaffen. Alle Bestellungen sind an Fr. Pastor Kräusel abzugeben und der Betrag sofort beizufügen. Fr. Past. Kräusel vermittelt dann alles weitere. Bestellungen können in der Geschäftsstelle der Gruppe (Sonnenabend von 8—9 Uhr) oder in den Monatsversammlungen aufgegeben werden. Im Januar soll eine 2. Gruppe errichtet werden, weil die eine Gruppe zu groß geworden (sie zählt augenblicklich 350 Mitglieder). In Aussicht ist genommen als Lokal für die Gruppe II (alle Mitglieder auf der rechten Oderseite) das Vincenzhaus.

**Hülfendorf.** Die nächsten Versammlungen finden Mittwoch, den 7. Januar und Mittwoch, den 4. Februar statt.

**Stettin, Elisabethstraße 53, II. Saal, Sonntag d. 4. Januar abends 6 Uhr: Stiftungsfest, verbunden mit Weihnachtsfeier. Montag, 2. Febr. abends 7/8 Uhr Wahlversammlung.**

**Halle a. S.** Die Januarversammlung wird laut Vorstandsbeschluss mit der Weihnachtsfeier am 30. Dezember, abends 7 Uhr zusammenfallen; die Februarversammlung wird Mittwoch den 4. Febr. sein.

Die Versammlung der Gruppe Stuttgart findet statt am 2. Januar 1903. Brenzhaus, Hohestraße 11, 7/8 Uhr.